

Medizinische Versorgung der Fußball-Fans wird kein Eigentor

Kliniken nehmen Weltmeisterschaft zum Anlass, Notfalleinsatzpläne zu überprüfen – Köln sieht sich gut gewappnet

von Jürgen Brenn

So angenehm und so sicher wie nur möglich“ soll der Besuch gestaltet werden, wenn die Welt zu Gast bei Freunden ist. So lautet das oberste Ziel des „Konzeptes der Fan- und Besucherbetreuung“ des Organisationskomitees der Fußballweltmeisterschaft (WM) in Deutschland. Dazu gehört auch die gesundheitliche Versorgung der rund 3,2 Millionen fußballbegeisterten Besucher der Großveranstaltung.

Verantwortlichkeit aufgeteilt

Die medizinische Versorgung der Fans in den Stadien liege in der Verantwortung der jeweiligen Betreiber, heißt es beim Organisationskomitee. Dessen Sprecher Stephan Eiermann sagte dem *Rheinischen Ärzteblatt*, die Versorgung der Schlachtenbummler rund um die Fanfeste – dem so genannten Public Viewing – sei Aufgabe der Städte.

In Nordrhein-Westfalen werden in Köln, Dortmund und Gelsenkirchen 16 der insgesamt 64 Partien ausgetragen, in Köln allein fünf davon. Die Stadtverwaltung sieht dem Großereignis relativ gelassen entgegen. Denn der Weltjugendtag vergangenen Jahres, zu dem eine Million Menschen in die Dommetropole pilgerten, war ein gutes Trainingslager für die Organisatoren. Inge Schürmann vom Presseamt der Stadt Köln schätzt, dass sich während der WM täglich 10.000 Fans in Köln aufhalten werden.

„Wir sind wachsam und aufmerksam“, sagte der stellvertretende Leiter des Kölner Gesundheitsamtes, Dr. Bernhard Schoenemann.

Im Gegensatz zum Weltjugendtag sieht Schoenemann während der WM die Krankenhäuser als primäre Anlaufstellen für erkrankte oder verletzte ausländische Fans an. Die Fußballfans reisen als Gruppen- oder Individualtouristen nach Deutschland und haben keinen kollektiven Versicherungsschutz, wie es beim Weltjugendtag der Fall war. Das bedeutet, dass Behandlungskosten wie bei anderen Touristen abgerechnet werden.

In Köln habe das Gesundheitsamt Anfang des Jahres die Verantwortlichen der Kölner Kliniken zusammengerufen und mit ihnen die Situation während der WM-Wochen besprochen, so Schoenemann. Die Vorbereitungen auf eventuelle Notfallsituationen oder ein erhöhtes Aufkommen von Notfallpatienten liegen allerdings in der Verantwortung der einzelnen Häuser.

Training ist alles

Das Kölner Universitätsklinikum in der Nähe des RheinEnergie-Stadions wird als Maximalversorger eine der Hauptanlaufstellen sein. Die Klinikleitung nahm die bevor-



stehenden WM-Wochen zum Anlass, Anfang Mai eine Katastrophenschutz-Übung abzuhalten, sagte Klinik-Sprecher Markus Lesch. Hier übten die Rettungskräfte das Zusammenspiel mit der Notaufnahme der Klinik bei einem so genannten Massenansturm Verletzter.

Die Domstadt sieht sich für den Besucherandrang gut gerüstet. Mit rund 7.000 Betten in 16 Krankenhäusern sei die Kapazität in Köln ausreichend, erläuterte Schoenemann. Daneben werde die Kölner Aufnahme-Kette von großen Kliniken in Bonn oder Aachen flankiert.

Behandlung ausländischer Patienten

Ärztinnen und Ärzte, bei denen Patienten mit der Europäischen Krankenversicherungskarte (EU-KVK) oder aus der Schweiz zur Behandlung kommen, füllen das Muster 80 (Dokumentation des Behandlungsanspruchs von im Ausland Versicherten) aus oder kopieren die KVK und lassen das Muster 81 (Erklärung des Patienten) vom Patienten ausfüllen. Das Muster 80 oder die Kopie der EU-KVK und die Kopie des Identitätsnachweises (Personalausweis/Reisepass) sowie das Muster 81 wird an die vom Patienten gewählte Krankenkasse geschickt. Die ärztlichen Leistungen wie auch die Kopien (EBM-Nr. 40144) und die Portokosten (EBM-Nr. 40120) werden nach dem EBM zusätzlich zum Individualbudget vergütet.

Für die Behandlung von Patienten aus dem Ausland ohne EU-KVK, aber mit anderen Anspruchsnachweisen, erfolgt gleichfalls eine Abrechnung nach dem EBM; bei Patienten ohne jeglichen Anspruchsnachweis erfolgt eine Abrechnung auf der Grundlage der GOÄ. Bei Patienten mit EBM-Abrechnung muss die Praxisgebühr entrichtet werden. *KVNO aktuell*